

Entstehung und Entwicklung der EUROREGION ELBE/LABE

Dipl.- Stw. Christian Preußcher, Mgr. Vladimír Lipský

In der bereits seit Jahrhunderten währenden Geschichte des Zusammenlebens von Deutschen, Polen, Tschechen und Slowaken im Herzen Europas gibt es neben Konfrontationen, Konflikten und Kämpfen ebenso vielfältige und fruchtbare Beziehungen der Menschen und der Wirtschaft, der Kultur und durch Verkehrsverbindungen, die in verschiedenen Zeitabschnitten dieser Geschichte zu lebendigen Formen der Zusammenarbeit geführt und gegenseitige schöpferische Beeinflussungen hervorgerufen haben.¹ An diese guten Traditionen gemeinsamer Geschichte anknüpfend und ausgehend von den modernen Erfordernissen zur Gestaltung des Zusammenlebens in einem sich einigenden Europas an der Wende vom 20. zum 21. Jahrhundert sowie getragen von dem Willen im Geiste guter Nachbarschaft die freundschaftliche Zusammenarbeit auszubauen, wurden nach den politischen Veränderungen in Osteuropa unter anderem auch die Freundschaftsverträge zwischen Deutschland und Polen (1991) und der ČSFR (1992) geschlossen.

Grenzen sind Narben der Geschichte, die insbesondere den Grenzregionen erhebliche Nachteile bringen. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit soll helfen, solche Nachteile auszugleichen und die Lebensbedingungen der in diesen Gebieten lebenden Menschen zu verbessern.² So ist es nicht verwunderlich, dass der insbesondere nach dem zweiten Weltkrieg begonnene Einigungsprozess Europas seit Beginn der 50er Jahre vor allem auch von Grenzregionen und den in ihnen wirkenden Politikern ausging. Im westlichen Europa haben sich daraufhin eine Menge Initiativen entwickelt, die zur Abschwächung der Staatsgrenzen zu Verwaltungsgrenzen und zur Verbesserung der Lebensverhältnisse der Bevölkerung in den Grenzgebieten führen sollen. So sind grenzüberschreitende Regionen im Laufe der Zeit vornehmlich an den Binnengrenzen der Europäischen Gemeinschaft entstanden (z.B. die EUREGIO an der deutsch – niederländischen Grenze). Auch an

¹ vgl. auch: Visionen für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Gründungsphase der EUROREGION ELBE/LABE, Hrsg: EUROREGION ELBE/LABE, Pirna 1999

² vgl. Präambel der „Europäischen Charta der Grenz- und grenzübergreifenden Regionen“ i.d.F. vom 01.12.1995

einigen westeuropäischen Außengrenzen entstanden grenzüberschreitende Regionen, wie z.B. die Regio Basiliensis, an der Grenze zwischen Deutschland, der Schweiz und Frankreich. Somit kommt den Grenzregionen im europäischen Einigungsprozess eine bedeutende Rolle zu, „weil sie das geeinte Europa auf praktischer Ebene bereits vorwegnehmen.“³ In diesen Regionen arbeiten Städte, Gemeinden und Landkreise bzw. vergleichbare kommunale und regionale Strukturen über die Grenzen hinweg zusammen. Häufig sind die Sozialpartner, Berufsverbände und Kammern in die grenzüberschreitende Zusammenarbeit aktiv eingebunden. Die Europäische Kommission unterstützt so weit wie möglich diese Arbeit.

Seit Jahrzehnten bemüht sich der Europarat über die ihm angehörenden nationalen Regierungen mit Vorschlägen und Empfehlungen die bestehenden Grenzprobleme zu lösen. Mittlerweile stellt die grenzüberschreitende Zusammenarbeit ein Schlüsselaspekt der Bemühungen des Europarates bei der Gewährleistung der demokratischen Stabilität und der Sicherung der Menschenrechte dar.⁴ Auch das Europäische Parlament hat sich oft mit der Grenzproblematik und der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit beschäftigt und insbesondere mit seinen Entscheidungen in den letzten 15 Jahren Voraussetzungen für Förderungen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit geschaffen.

Alle diese europäischen Bemühungen endeten jedoch bis 1989 an den Grenzen zu den ehemaligen „Ostblockstaaten“. Erst die „friedliche Revolution“ in Mittel- und Osteuropa bot Möglichkeiten einer tatsächlichen grenzüberschreitenden Zusammenarbeit sowohl mit westeuropäischen Ländern als auch innerhalb der ehemaligen kommunistischen Länder Osteuropas. Denn, nicht nur der „Eiserne Vorhang“ entfremdete die Menschen in den Grenzgebieten (z.B. zwischen dem Freistaat Bayern und der damaligen ČSSR) und rief völlig unterschiedliche wirtschaftliche Entwicklungen mit dem Ergebnis eines unübersehbaren Wohlstandsgefälles hervor, auch zwischen den „sozialistischen Bruderländern“ gab es trotz „verordneter Freundschaft“ eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit vor allem zwischen den Städten, Gemeinden und Landkreisen im unmittelbaren Grenzbereich nach sich herausgebildeten europäischen Definitionen nicht.

³ Wulf – Mathies, M.: Interview, In: AGEG/LACE magazin Nr. 1, Gronau 1998, S. 24

⁴ Schwimmer, W.: In: 30 Jahre Gemeinschaftsarbeit, Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen (AGEG), Gronau 2001, S. 5

Gabbe und v. Malchus⁵ nennen vor allem fünf Gründe, die mit Beginn der 90er Jahre zu einer Verbesserung der Voraussetzungen für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in Mittel- und Osteuropa geführt haben:

1. der weltweite Entspannungsprozess in Verbindung mit den vielfältigen Abrüstungsvereinbarungen zwischen den Großmächten;
2. das Entstehen eines großen europäischen Binnenmarktes der Europäischen Gemeinschaft (EG) in Verbindung mit den Beitrittsgesuchen und Assoziierungsgesuchen einiger europäischer Nachbarländer sowie die Verhandlungen zwischen EG und EFTA über die Festlegung von Richtlinien für einen europäischen Wirtschaftsraum (EWR – Abkommen);
3. die friedliche Freiheitsrevolution in Mittel- und Osteuropa, vor allem ausgehend von Polen, der CSFR und Ungarn, aber auch mit den Ansätzen in den Baltischen Staaten;
4. der Durchbruch und Abriss der Berliner Mauer, der zur deutschen Vereinigung in Freiheit führte;
5. die mit diesen Entwicklungen eng verbundene, neue Geographie und Politik in Mittel-, Ost- und Gesamteuropa.

Vor diesem Hintergrund entstanden in dieser Zeit unter anderem entlang der östlichen Grenze der Bundesrepublik Deutschland zu Polen und der Tschechischen Republik insgesamt acht grenzüberschreitende Regionen; die Euroregionen „Pomerania“, „Viadrina“, „Spree-Neiße-Bober“, „Elbe/Labe“, „Erzgebirge“, „Egrensis“ und „Bayrischer Wald/Böhmerwald“.

Die EUROREGION ELBE / LABE wurde am 24. Juni 1992 gegründet. Diesem Gründungsakt vorausgegangen waren die Konstituierungen von zwei Kommunalgemeinschaften, dem damaligen „Klub Euroregionu Labe“ (heute: Gemeindeverband Euroregion Labe) auf tschechischer Seite und der „Kommunalgemeinschaft Euroregion Oberes Elbtal / Osterzgebirge“ e.V. auf deutscher Seite. Damit hatten sich Städte, Gemeinden und Landkreise in Teilen

⁵ Gabbe, J., von Malchus, V.: „Grenzüberschreitenden Zusammenarbeit an der Deutsch – Polnisch – Tschechischen Grenze – Entwicklungsstand, Perspektiven und Forderungen“, AGEK Gronau. 1992, S. 4

Nordböhmens, der Sächsischen Schweiz, weiteren Teilen des oberen Elbtales sowie des Osterzgebirges zusammengefunden, um die Idee zu verfolgen, Vertrauen und Zusammenarbeit zu fördern und zu gestalten sowie grenzüberschreitende Entwicklungen in allen Lebensbereichen zu unterstützen.

Heute gehören der EUROREGION ELBE / LABE auf deutscher Seite die Landkreise Meißen, Sächsische Schweiz, Weißeritzkreis und die Landeshauptstadt Dresden an. Mitglieder im tschechischen Teil der Region sind Städte und Gemeinden der Kreise Ustí nad Labem (Außig an der Elbe), Teplice (Teplitz – Schönau) und Litoměřice (Leitmeritz) sowie zum Teil des Kreises Děčín (Tetschen – Bodenbach). Die EUROREGION ELBE / LEBE hat damit eine Flächenausdehnung von 5.427 Quadratkilometern auf denen ca. 1,4 Millionen Menschen leben.⁶

Die EUROREGION ELBE/LABE ist ein grenzüberschreitender Interessenverbund, der von den jeweils national rechtsfähigen Vereinen „Kommunalgemeinschaft Euroregion Oberes Elbtal/Osterzgebirge e.V. und „Gemeindeverband Euroregion Labe“ getragen wird.

Die Gründungskonferenz der EUROREGION ELBE / LABE verabschiedete mit der Rahmenvereinbarung⁷ und den Ersten Überlegungen zur regionalen grenzüberschreitenden Entwicklung⁸ zunächst die wichtigsten Dokumente für die zu gestaltende grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Sie dokumentieren zugleich die Vorstellungen zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit auf kommunaler und regionaler Ebene. Diese bestehen in der Unterstützung der Entwicklungen vor allem bei:

- der Zusammenarbeit in Fragen der Regionalplanung
- der Erhaltung und Verbesserung der natürlichen Lebensgrundlagen in der Region
- der Hebung der Wirtschaftskraft und der Angleichung des Lebensstandards der Bevölkerung

⁶ vgl. Die Euroregionen an der sächsisch – polnischen und sächsisch – tschechischen Grenze, Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, Sonderheft 2002, S. 69

⁷ vgl. Rahmenvereinbarung der EUROREGION ELBE / LABE vom 24. Juni 1992 i.d.F. vom 14. Februar 1995, zuletzt geändert am 23. September 2003, Pirna/Ústí n.L. 2003

⁸ vgl. "Erste Überlegungen zur regionalen grenzüberschreitenden Entwicklung in der EUROREGION ELBE / LABE" vom 24. Juni 1992, Pirna / Ústí n.L. 1992

- dem Ausbau und der Anpassung der grenzübergreifenden Infrastruktur
- der Zusammenarbeit im Brand- und Katastrophenschutz sowie im Rettungswesen
- dem Ausbau des grenzüberschreitenden öffentlichen Personennahverkehrs
- der Zusammenarbeit in Tourismus und Sport
- der Gestaltung des Kulturaustausches und der Pflege des gemeinsamen kulturellen Erbes
- der Verbesserung der Begegnungsmöglichkeiten der Menschen im Grenzgebiet
- der Zusammenarbeit im humanitären und sozialen Bereich sowie im Bildungswesen

Darüber hinaus unterstützt die Euroregion gemeindliche und andere Vorhaben im Rahmen dieser Zielvorstellungen sowie die Entwicklung der Grenzgebiete an der heute gemeinsamen EU - Binnengrenze. Ferner vertritt sie die Belange ihrer Mitglieder bei zuständigen Behörden und Stellen und tritt für die Schaffung von Staatsverträgen für eine verbindliche grenzübergreifende kommunale Zusammenarbeit ein.

Organe der EUROREGION ELBE/LABE sind der Rat, das Präsidium und das Sekretariat. Der Rat ist das höchste Organ. Er ist das gemeinsame Beratungs- und Koordinierungsorgan für Grundsatzfragen im Rahmen der regionalen grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Dem Rat gehören jeweils 15 deutsche und tschechische gewählte Vertreter an.

Das Präsidium hat die Aufgabe die Arbeit der Euroregion zwischen den Sitzungen des Rates zu leiten und die EUROREGION ELBE/LABE zu repräsentieren. Es besteht aus je vier tschechischen und deutschen Vertretern, darunter die Co – Präsidenten und die Geschäftsführer.

Das Sekretariat ist für die sachgemäße Erledigung der ihm übertragenen Aufgaben und den ordnungsgemäßen Gang der Verwaltung verantwortlich. Insbesondere koordiniert es die Arbeit von Fachgruppen. Die Geschäftsstellen des Sekretariats befinden sich in Pirna und in Ústí nad Labem. Ihnen steht je ein deutscher und ein tschechischer Geschäftsführer vor. Die Geschäftsführer sind innerhalb der

Euroregion gleichberechtigt und im Auftrage ihres jeweiligen nationalen Vereines tätig.

Auf Beschluss des Rates bestehen derzeit folgende sieben Fachgruppen:

- Regionalentwicklung / Wirtschaftsförderung
- Tourismus
- Verkehr
- Umwelt – und Naturschutz
- Gesundheits- und Sozialwesen
- Kultur, Bildung, Sport
- Brand-, Katastrophenschutz und Rettungswesen

Die Fachgruppen erörtern Fachprobleme im Rahmen der einzelnen Tätigkeitsfelder und befassen sich mit der Erarbeitung von Vorschlägen und Empfehlungen. Mitglieder der Fachgruppen sind fachlich zuständige Vertreter der kommunalen und regionalen Verwaltungen sowie Fachleute aus Institutionen und Einrichtungen.

Auf deutscher Seite wurde die Euroregion und die sie tragende Kommunalgemeinschaft insbesondere durch den Freistaat Sachsen sowohl organisatorisch – technisch als auch finanziell von Anfang an unterstützt. Die Bereitstellung finanzieller Mittel ermöglichte den Aufbau der Geschäftsstellen, die Erarbeitung eines Grenzüberschreitenden Entwicklungs- und Handlungskonzeptes und die Realisierung kleinerer Projekte, vor allem in den Bereichen Kultur, Bildung, Sport und Jugendbegegnung.

Ab 1994 / 95 zeichnete sich eine grundlegende Wende in den Möglichkeiten für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und für die Realisierung von Projekten ab. Mit dem Start von INTERREG II A standen nunmehr auch europäische Fördermittel für die Euroregionen im Osten der Europäischen Union zur Verfügung. Zeitgleich verabschiedete die Europäische Kommission auch die Durchführung eines Programms zur Unterstützung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen Ländern Mittel- und Osteuropas und Mitgliedsstaaten der EU im Rahmen der Aktion PHARE (PHARE – CBC). Damit stellte die EU für beide Seiten auch an der deutsch – tschechischen Grenze Finanzierungsinstrumente bereit, „die eine weitaus

umfangreichere und intensivere grenzüberschreitende Zusammenarbeit und die Entwicklung der Grenzgebiete ermöglichte“.⁹

Anlässlich des 10jährigen Bestehens der EUROREGIONE ELBE/LABE im Jahr 2002 konnte so bilanziert werden, dass seit dem Gründungstermin an mehr als 600 Projekten gearbeitet wurde, die ein Gesamtkostenvolumen von rund 105 Mio. Euro aufwiesen und mit etwa 50,3 Mio. Euro durch die EU gefördert wurden. Darüber hinaus bezuschusste bis zu diesem Zeitpunkt auch der Freistaat Sachsen die Tätigkeit in der EUROREGION ELBE/LABE mit etwa 10 Mio. Euro.¹⁰

Mit der derzeit laufenden Arbeits- und Förderperiode stellte die EU bis Ende 2006 den Grenzgebieten im Freistaat Sachsen zu Tschechien im Rahmen von INTERREG III A insgesamt rund 176 Mio. Euro bereit. Darüber hinaus standen auf tschechischer Seite bis zum 31.12.2003 jährlich etwa 10 Mio. Euro für den gesamten tschechisch – deutschen Grenzraum zur Verfügung. Im Rahmen der Umsetzung dieser Programme erhöhte sich die Anzahl der Projekte, an denen in der EUROREGION ELBE/LABE gearbeitet wurde auf über 700, die eine öffentliche Förderung erhalten haben. Diese Projekte verkörpern ein Gesamtkostenvolumen von rund 128,5 Mio. Euro, die mit etwa 62 Mio. Euro durch die Europäische Union gefördert wurden. Darüber hinaus bezuschusste der Freistaat Sachsen die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Region mit nunmehr insgesamt etwa 13 Mio. Euro. Nicht unerwähnt bleiben soll jedoch, dass weitere 53 Mio. Euro durch die Projektträger, unter ihnen auch Vereine und Verbände, die Städte, Gemeinden und Landkreise sowie zum Teil durch die Bundesregierung und den Tschechischen Staat erbracht wurden.¹¹

Zu den wichtigsten Projekten, die in diesen Jahren entstanden sind und verwirklicht wurden gehören:

- der Aufbau eines bilingualen (tschechisch – deutschen) Bildungszuges und der Bau eines binationalen Internats am Friedrich – Schiller – Gymnasium in Pirna
- die Wiedereinführung der Fährverbindung zwischen Reinhardtsdorf /Schöna und Hřensko

⁹ Evers, H.-J.: 10 Jahre EUROREGION ELBE/LABE, in: Geschäftsbericht der Euroregion Elbe/Labe 2002, Pirna/Ústí n.L. 2003 S. 5

¹⁰ vgl. ebenda

¹¹ vgl. Pressemitteilung der EUROREGION ELBE/LABE vom 26.04.2004

- der Bau des grenzüberschreitenden Teilstücks des Elberadweges vom Bahnhof Schöna bis Dolní Žleb
 - der grenzüberschreitende Bergbaulehrpfad zwischen Altenberg, Dubí, Krupka und Geißing
 - die Einführung und der Ausbau einer Regionalbuslinie von Dresden über Altenberg nach Teplice
 - die Einführung einer Regionalbahnlinie zwischen Bad Schandau und Děčín
 - der Bau von Kläranlagen in Děčín, Ústí n.L. und Litoměřice
 - der Bau eines Gasverbundnetzes im Raum Litoměřice
 - die Durchführung des Projektes „Innovation in der Keramikindustrie“ in Meißen
 - das Projekt „Grenzübergreifender Technologietransfer“ des Technologie- und Gründerzentrums Sebnitz mit Rumburk
 - ein über 10 Jahre durchgeführtes „Sächsisch – Böhmisches – Musikfestival“
 - der seit der Gründung herausgegebene und vierteljährlich erscheinende Kultur- und Sportkalender
 - die Mitwirkung an den jährlich stattfindenden Tschechischen Kulturtagen in Dresden und in der Region
 - die jährlich stattfindende Kinder- und Jugendsportolympiade
- u.v.m.

Seit dem 1. Mai 2004 ist neben weiteren neun Mittel- und Osteuropäischen Staaten auch die Tschechische Republik Mitglied der Europäischen Union. Sicher hat sich mit diesem Datum nicht schlagartig alles verändert. Vielmehr ist es ein Zeitpunkt des Beginns von Entwicklungen, die über mehr oder weniger lange Zeiträume anhalten werden und die auch in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in den Grenzregionen mit zu gestalten sind.

Seit diesem Zeitpunkt allerdings, stehen nun auch dem tschechischen Teil der Grenzregion europäische Fördermittel im Rahmen des Programms INTERREG III A zur Verfügung. Bis Ende 2006 gilt es somit dieses Programm gemeinschaftlich umzusetzen. Das hat auch Auswirkungen auf die Arbeit vor Ort in der EUROREGION ELBE/LABE. So sind Verfahren und Strukturen zur Akquisition, Entwicklung, Qualifizierung und Umsetzung von Projekten anzupassen und künftig in einem noch viel stärkerem Maße als bisher gemeinschaftliche Entscheidungen zu treffen.

Mit der Veröffentlichung des Vorschlages der Europäischen Kommission vom 14. Juli 2004 für die Strukturfondsverordnungen der Förderperiode 2007 bis 2013 werden jetzt auch die Konturen für die Rahmenbedingungen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in Europa für die Zukunft deutlich. So soll aus der jetzigen Gemeinschaftsinitiative INTERREG auf Grund sehr positiver Erfahrungen der bisher beteiligten Regionen eine eigenständige Priorität zur Förderung grenzüberschreitender und transnationaler Kooperationen werden.¹² Die Kommission schlägt vor, dies als dritte Priorität unter der Überschrift „Europäische territoriale Zusammenarbeit“ in den Strukturfondsförderungen aufzunehmen und mit 3,94 v.H. der Gesamtmittel für die Strukturfonds, d. h. 13,2 Mrd. Euro, aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) zu dotieren. Im Einzelnen soll nach dem Entwurf der Kommission die Aufteilung zwischen grenzüberschreitenden und transnationalen Kooperationen wie folgt erfolgen:

- a) 6,3 Mrd. Euro sollen auf grenzüberschreitende Kooperationen (bisher INTERREG III A) entfallen. Bewerben können sich hier vor allem Kommunen an den Binnengrenzen, aber auch an bestimmten Außengrenzen. Schwerpunkt sollen Projekte der städtischen und ländlichen Entwicklung und die Förderung von Netzwerken für KMUs sein.
- b) Weitere 6,3 Mrd. Euro sollen für transnationale Kooperationen (derzeit INTERREG III B) eingestellt werden. Forschung & Entwicklung, Umwelt, Risikovorsorge und Wassermanagement sollen hier die thematischen Schwerpunkte sein.
- c) 36 Mio. Euro sollen für die Bildung von Netzwerken und den Erfahrungsaustausch zwischen den Regionen verwendet werden.

Die bisher unter INTERREG III C laufenden Aktivitäten (interregionale Zusammenarbeit) sollen nach den Vorstellungen der Kommission in die jeweiligen Regionalprogramme der Mitgliedsstaaten integriert werden.

¹² vgl. *BRÜSSEL AKTUELL* 21/2004 (09. bis 23.07.2004), Hrsg. Europabüros der bayrischen, baden-württembergischen und sächsischen Kommunen, Brüssel, S. 3 f.

Festgestellt wird auch, dass nach der Erweiterung der EU und der damit verbundenen Erhöhung der Anzahl der Binnengrenzen die Umsetzung der staatenübergreifenden Zusammenarbeit – auch wegen der unterschiedlichen nationalen Rechtssetzungen - komplizierter geworden sein dürfte. Deshalb schlägt die Kommission vor, um den beteiligten lokalen und regionalen Gebietskörperschaften nicht nur finanzielle Hilfe zu gewähren, einen „Europäischen Verbund für grenzüberschreitende Zusammenarbeit“ zu schaffen. Dies soll ein „Rechtsinstrument gemeinschaftlicher Kooperation“ werden, welches beispielsweise Gemeinden, Landkreisen und anderen lokalen öffentlichen Einrichtungen aus unterschiedlichen Mitgliedsstaaten es erleichtern soll, sich zur Realisierung von Projekten im Rahmen der künftigen dritten Priorität zusammenzuschließen, wie z.B. in Form von grenzüberschreitenden Zweckverbänden oder „Euregios“.

Diese Ausblicke der Europäischen Kommission auf die Zukunft determinieren zugleich neue Herausforderungen an die praktische grenzüberschreitende Zusammenarbeit vor Ort in den Grenzgebieten. Das bereits entstandene „Komplexe grenzüberschreitende Regionalkonzept der EUROREGION ELBE/LABE“, dieser Forschungsbericht und der geplante und in Kürze erscheinende Atlas „Die EUROREGION ELBE/LABE in Zahlen“ werden helfen, diesen neuen Herausforderungen in den kommenden Jahren gerecht werden zu können.